

EINE GEMEINSCHAFT HEILEN

PsychoPolitisches Aktionsprojekt im Bergdorf Bakuriani, Republik Georgien

INHALT

"Eine Gemeinschaft heilen", ein psychopolitisches Aktions-Projekt

Das Dorf Bakuriani, Republik Georgien, 1994-1998, PsychoPolitical Peace Institute Inc. New York, USA und Staefa, Schweiz

1998, Psychologisches Profil und Einschätzung

des Dorfes von Bakuriani, Republik Georgien, Fallbeispiel von Dr. Margret Rueffler

EINLEITUNG

Was führte mich dorthin? In meiner Arbeit als transpersonale Psychologin und Direktorin des PsychoPolitical Peace Institutes in New York und Zürich hatte ich 1990 eine Reihe von Vorlesungen in Moskau gehalten. Zwei der Teilnehmer kamen aus Georgien. Einer, der Chefarzt des Krankenhauses von Bakuriani, war 1991 für vier Wochen zur Ausbildung in New York. Während seines Aufenthalts in den USA wurden zu Hause in Bakuriani Landsleute, die wie er ossetischer Abstammung waren, gewaltsam vertrieben. Während dieser Krise wurde mir die Komplexität der ganzen Situation bewusst. Meine Betroffenheit und meine Anteilnahme vertieften sich immer mehr und veranlassten mich, ihn nach dem Krieg in Georgien zu besuchen.

Im August 1994 führte mich mein Weg von der faszinierenden Metropole Tiflis, vorbei an 18 polizeilichen Strassenkontrollen, in die grossartigen transkaukasischen Berge zum Dorf Bakuriani.

1986 war Bakuriani noch ein weltberühmter Wintersportort, in dem das sowjetische Olympiateam trainierte. 1990 war es ein verlassenes Dorf ohne Heizung. Elektrischen Strom gab es vielleicht für ein paar Stunden täglich nach halb zwölf Uhr nachts. Das Trinkwasser war ungeniessbar, wenn es regnete.

Die Intourist-Hotels waren geschlossen und mit Drahtzäunen abgeriegelt, die zahlreichen Skilifts verfallen. Nach den Unruhen von 1991 blieben von ursprünglich 5000 Einwohnern etwa 3000 übrig. In Bakurianis Krankenhaus, einst ausgelastet, waren die Regale gähnend leer, keine Heizung, kein Warmwasser, das Dach fiel ein. Patienten konnten nicht mehr behandelt werden.

Lebensmittel gehörten zu den knappen Gütern, doch ich wurde mit der sprichwörtlichen georgischen Gastfreundschaft empfangen und bewirtet, und überall schlugen mir offene Herzen entgegen. Die Georgier sagen: "Der Gast ist Gott", und sie geben ihr Bestes.

Was ich dort 1994 bei meinem ersten Besuch sah, hat mich tief berührt. Es veranlasste mich, ein Dreijahresprojekt in Bakuriani zu initiieren. Ich stellte mir dazu die folgenden Fragen:

Wie kann ein Dorf-Kollektiv unterstützt werden um aus seiner Depression herauszufinden? Wie kann Ermächtigung bewirkt werden in einem Kollektiv, das über viele Jahre entmächtigt wurde? (kommunistisches System) Wie kann ein erstarrtes und traumatisiertes Kollektiv motiviert werden um die Verantwortung für das Trauma in der Vergangenheit und für seine Zukunft zu übernehmen? Wie kann Selbsthilfe initiiert werden, sowohl psychologische als auch materielle, und dies auf der Basis von individueller Ermächtigung? Ist dies in einem transpersonalen Rahmen möglich?

Eine der Hauptfragen war die nach meiner persönlichen Motivation: Weshalb will ich dieses Projekt starten? Nach eingehender Selbstbefragung ergaben sich folgende Punkte:

Ich war überzeugt, dass die BewohnerInnen von Bakuriani aus ihrer emotionalen Depression herausgeführt und individuelles und kollektives Wachstum angeregt und initiiert werden könnten.

Eine tiefe Verbundenheit mit meinen georgischen Freunden, ihren Familien und ihrer Lebensweise.

Die grosse Herausforderung, dieses Projekt organisch wachsen zu lassen und den Prinzipien der Ermächtigung der TeilnehmerInnen treu zu bleiben, und dies so, dass beiden Seiten zugleich Gebende und Erhaltende wären. Ein tiefer Lern- und Wachstumsprozess stand bevor.

Flashbacks, déjà vu's, bei meinem Besuch in Bakuriani aus einem früheren Leben im 12. Jahrhundert in dieser Gegend und mit dieser Gruppe von Menschen.

Ich wollte ein Fallbeispiel für "Psychologie der Nationen", einen psychologischen Ansatz (den ich seit mehreren Jahren entwickle), der Nationen und Menschheit als ein Ganzes betrachtet.

Ich legte die Idee und das Konzept KursteilnehmerInnen und KollegInnen vor, welche die Idee eines Psychopolitischen Aktions-Projektes voll unterstützten.

Es wurden eine Laufzeit von drei Jahren und folgende (dem Projekt) zugrunde liegenden Leitlinien vorgeschlagen:

Bereitstellung von Informationen, Ausbildung, materieller und finanzieller Hilfe, um entscheidungs-tragende Prozesse zur Organisation örtlicher Kleinunternehmungen zu unterstützen.

Stärkung des individuellen wie gemeinschaftlichen Selbstbewusstseins (Ermächtigung) als Basis für die Bereitwilligkeit der EinwohnerInnen, ihre gegenwärtige Situation zu akzeptieren und anzugehen; Förderung von Impulsen zur Selbsthilfe.

Angebot eines transpersonalen psychologischen Ansatzes, um die gegenwärtigen ethnischen Konflikte zu lösen sowie - nach Möglichkeit - die gemeinschaftliche Vergangenheit des Dorfes in einem Prozess anzugehen.

Es wurde beschlossen, das Projekt organisch wachsen zu lassen. Das Projekt begann im Dezember 1994 und sollte spätestens im Dezember 1997 abgeschlossen sein.

Entsprechend unseren regelmässigen Besuchen in Bakuriani wurde das Projekt in sieben Phasen unterteilt.